

Eine Tafel für Bedürftige

Lpz. Kippe
9/6/2004

KIPPE

SOZIALARBEIT



Es hat sich eine lange Schlange gebildet. Jung und Alt, allein stehende Frauen mit ihren Kindern, ja ganze Familien warten vor dem Gemeindehaus der Heilandskirche in Leipzig-Plagwitz geduldig bis sie an der Reihe sind. Hier befindet sich der Laden des Vereins Leipziger Tafel. In einem kleinen Raum geben ehrenamtlich Engagierte Lebensmittelpakete aus. Sozial Bedürftige, die über einen Leipzig-Pass verfügen, können einmal in der Woche ein solches Paket mit Brot, Brötchen, Wurst, Käse, Obst und Gemüse, je nachdem was vorrätig ist, in Empfang nehmen. Wenn die Sozialhilfeempfänger erstmals in den Laden in die Rudolf-Sack-Straße kommen, erhalten sie einen Tafelausweis. Heute haben die fleißigen Vereinsmitarbeiter alle Hände voll zu tun, worüber sie sich aber freuen. Denn es kamen besonders viele Spender. In den kleinen Lagerräumen türmen sich jetzt die Kisten voller Lebensmittel. Da in dem Raum, wo die Waren ausgegeben werden, diese aus Platzmangel auch sortiert werden müssen, geht es hier sehr eng zu. Aber die Mitarbeiter geben sich alle Mühe, damit die vor der Tür stehenden Menschen nicht allzu lange warten müssen.

Vor mehr als 30 Jahren entstand in den USA die Tafel-idee. Lebensmittel, die noch verwertbar oder überzählig sind, werden gespendet und an Bedürftige unentgeltlich verteilt. 1993 öffnete die erste deutsche Einrichtung in Berlin. Mittlerweile existieren im ganzen Land über 300 Tafeln und seit Mai 1996 gibt es

den Leipziger Tafel e.V. Zurzeit werden 49 Vereine und soziale Projekte beliefert, darunter Übernachtungshäuser, Tagestreffs, Frauenhäuser und andere Einrichtungen; die Essen an Obdachlose und andere Bedürftige verteilen. Mit Mitteln der EU aus dem URBAN II-Programm und durch eine Spende von DaimlerChrysler konnte hierfür ein Thermosprinter angeschafft werden. Der Verein wird u.a. von Obst- und Gemüsehändlern, Lebensmittelherstellern, Bäckereien und Drogeriegroßhändlern unterstützt. Viele Privatpersonen sind ebenfalls darunter. Die etwa 30 Mitarbeiter im Verein engagieren sich ehrenamtlich, fünf Mitarbeiter erhalten eine Beschäftigungsförderung. Dass das Tafel-Projekt für viele Menschen wichtig



Tafelmitarbeiter bei der Verkostung

ist, lässt sich an den Zahlen ablesen. In den Laden kamen im September 2407 Menschen, darunter 767 Kinder. Etwa 1500 Menschen werden in den Vereinen und sozialen Einrichtungen erreicht. Außerdem beliefert die Tafel noch fünf Verteilpunkte in der Stadt. So erhalten noch einmal 350 Menschen Lebensmittel. „In der letzten Zeit haben wir festgestellt, dass die Zahl der Leute zunimmt, die zu uns kommen. Mit den neuen Hartz-IV Gesetzen könnte sich einiges ändern. Damit es bei uns gerecht zugeht und wenn dies erforderlich sein sollte, werden wir die

Kriterien für Anspruchsberechtigte anhand des Sozialhilfebescheids überarbeiten“, erläutert Steffen Hampl, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der Tafel.

Warme Mahlzeit für Kinder

Im Juli hat die Leipziger Tafel ein neues Projekt gestartet. Es heißt „Eine warme Mahlzeit für Kinder“. Montags bis Freitags bekommen Kinder (bis 17 Jahre) von 13 bis 15 Uhr ein warmes Essen. Die Essenausgabe findet in Räumen der Heilandskirche, genauer in der Winterkirche der Gemeinde statt. Pfarrer Rojka Weidhas unterstützt das Projekt. In den Ferien wird das Projekt besonders gut angenommen. Mit dem Ferienpass sind die Schülerfahrkarten für Bus und Bahn ermäßigt, sodass auch bedürftige Kinder aus anderen Stadtteilen das Angebot nutzen können. „In der Ferienzeit kamen bisher durchschnittlich vierzig Kinder und als der Unterricht wieder begann, waren es immerhin noch ungefähr zwanzig“, berichtet Hampl. Wie entstand eigentlich diese Idee? „Wir stehen mit dem Sozial- und Jugendamt in direktem Kontakt. So haben wir erfahren, dass es Kinder gibt, die fast nie eine warme Mahlzeit erhalten. Schulen haben signalisiert, dass Schüler hungrig zum Unterricht kommen.“ Die Vereinsmitglieder haben sich dann Gedanken gemacht, wie sie helfen können. „Wir haben uns entschieden, warme Mahlzeiten an die bedürftigen Kinder auszugeben“, berichtet der PR-Verantwortliche. In manchen Familien, zumeist mit Alkohol- oder Drogenproblemen, sind die Eltern froh, wenn sie die Kinder tagsüber nicht sehen. Sie kümmern sich dann auch nicht darum, ob sie etwas zu essen bekommen. „Wichtig ist es, Kontakt mit diesen Eltern zu bekommen. Doch

das ist schwierig. Unsere Mitarbeiter und die Sozialämter bemühen sich ständig darum“, sagt Steffen Hampl. „An die Kinder ist es noch schwerer heranzukommen.



Viele schämen sich, sie sind sehr sensibel. Deshalb muss man ihnen gut zusprechen. Immerhin haben auch schon Straßenkinder bei uns gegessen, doch sie kommen nicht regelmäßig.“ Das Essen wird von Catering-Firmen zubereitet. Für die Essenausgabe wurde der Tafel eine Kurzarbeit-ABM bewilligt, die andere Mitarbeiterin hilft ehrenamtlich.

„Wir sind dankbar über jede Spende. Damit wir aber auch alles ordnungsgemäß lagern können benötigen wir größere Räume. So haben wir derzeit nur wenig Möglichkeiten, Ware kühl zu lagern“, spricht Hampl das größte Problem der Tafel an. „Wir möchten gerne alle unsere Projekte unter einem Dach haben. Für unsere Mitarbeiter würden sich dann die Arbeitsbedingungen verbessern. Warensortierung und Lebensmittelausgabe müssen dann nicht mehr in einem Raum stattfinden.“ Das ist der Leipziger Tafel und ihren Helfern zu wünschen. Dann müssen auch die Ladenkunden nicht mehr ungeschützt bei Wind und Wetter auf der Straße warten.

Andreas Wust